

Quellengestütztes Musizieren Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 7.1

Gerhart Darmstadt

Film 7: Affekte [12:37]

Quellenbeleg 1 [5:19]

Zur Bedeutung der kleinen Sechste

Die kleine Sechste ist das Melancholie-Intervall an sich. Es beansprucht besondere Affektaufmerksamkeit, wenn es an einer zentralen Stelle auftritt, beispielsweise am Beginn eines Stückes, als Rahmenintervall einer musikalischen Figur oder als seelisch zentraler Ausdrucksgehalt einer bestimmten Phrase.

Werckmeister spricht am Ende seines letzten Buches von 1707 [→ Film 6.4] von dem eigentlichen, zentralen „Geheimnis“ seiner ganzen Betrachtung der Obertöne 1–8 im Vergleich mit dem Vaterunser, das ich hier mit eigenen Worten zusammenfassen möchte: Solange wir uns im Leben in der Harmonie der Zahlen bzw. Töne 1–6 befinden, wird der Anschein einer andauernden und völligen Harmonie erweckt. Da dies auf Dauer jedoch nicht möglich ist, weil unser irdisches Leben in Wahrheit erst durch die Begrenzung des Todes erfahren werden kann, ist zu erkennen, dass etwas ganz Wesentliches für ein gelungenes Leben fehlt. Es geht um die letzte Oktave (4–8) in dieser Reihe von 1 bis 8. In dem Bewusstsein, von der göttlichen Liebe getragen und in ihr geborgen zu sein ({1–4}–5), erbitten wir, mit der nötigen Weisheit (3=6) begabt zu werden, wirklich verzeihen zu lernen (5–6) und gleichzeitig vor Augen zu haben, dass Sterben nur möglich ist, wenn unsere irdische Substanz aufgelöst wird. Die Versuchung liegt dann darin, diesen Weg vermeiden zu wollen und vor dieser notwendigen Erkenntnis fliehen zu wollen. Im Sinne des Materiellen ist dies ein Weg durch das Kreuz (7) und durch Trübsal (6–7). Im Geistig-Seelischen kann es als ein Weg zur Auflösung und Erlösung (7–8) von allen irdischen Begrenztheiten in den Tod beziehungsweise in das Nachtodliche erfahren werden. Das Leben vom Ende her zu betrachten und auszurichten (5–8) gibt dem Leben eine Richtung, es macht uns mitfühlend und einsichtig für den Wechsel von Harmonie und Dissonanz, von Freude und Leid, von Kraft und Schwäche, und zeigt uns, dass wir hierfür auch der Hilfe von „Oben“ bedürfen. So ist die kleine Sexte (5–8), die Werckmeister noch ein wichtiges, hier bisher fehlendes Intervall nennt, ein wehmütig machendes und bittendes Intervall, das einen Weg aufzeigt, uns durch Verzeihen (5–6) und das Entwickeln von Empathie (6–7) zu läutern, um befähigt zu werden, Leid, Mühsal und Not (7) als eine wesentliche „Not-Wendigkeit“ zur Verwandlung und Erlösung (7–8) anzuerkennen.

Gleich im ersten Satz „Allegro non molto“ von Vivaldis c-Moll-Konzert kommt diese kleine Sexte in den ersten beiden Takten auf der Zählzeit 4 und im dritten Takt auf der Zählzeit 2 in den Oberstimmen vor, „wehmütig, bittend, schmeichelnd“ im Steigen und „niedergeschlagen“ im Fallen, wie dies Johann Philipp Kirnberger 1776 (→ Film 6.1) so treffend formulierte. Die gleiche kleine Sechste h–g wie in den ersten beiden Takten finden wir schon im Auftakt zum Beginn des Satzes in den Oberstimmen, fallend vom g zum h, welches als Wechselnote in der Zählzeit 1, dissonierend mit dem c im Bass, geheimnisvoll versteckt ist.